



# sender

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation

VEB Werk  
für Fernsehelektronik

2. Märzausgabe

10/73

## Vorfristige Erfüllung

Am 1. März 1973 wurde erfolgreich und mit positiven Ergebnissen die Überleitung der „DHD-Z-Dioden“ einen Monat vorfristig abgeschlossen.

In der Wettbewerbsinformation unseres Bereiches werden wir dazu folgendes berichten:

„Auf der Überleitungsbesprechung wurden die guten Ergebnisse vom übernehmenden Produktionsbereich DS herausgestellt und dem gesamten Entwicklungs- und Überleitungskollektiv der Dank ausgesprochen.“

Dieser Dank gilt allen beteiligten Kollektiven und Kollegen, besonders dem Themenleiter, Kollegen Zech. Wir danken Kollegen Zech für seinen persönlichen Anteil an diesem durchaus beispielhaften Ergebnis. Der Dank gilt auch den Kollegen, die sich durch besonderen persönlichen Einsatz ausgezeichnet haben. Dazu gehören die Kolleginnen und Kollegen R. Meier, Kühnel, Schüler, Marschlich, Puhmann, Eichler, Otto, Munte und Marschner.

Das gute Überleitungsergebnis wurde

erreicht durch eine zielstrebige Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Entwicklungsbereiches FH und durch die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles Diode.

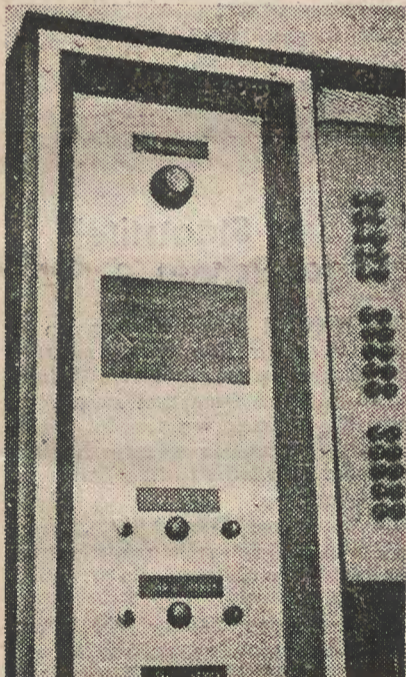
Kurze Überleitungszeiten und gute Entwicklungsergebnisse sind also gleichzeitig zu erreichen, wenn das Entwicklungs- und Produktionskollektiv von Anfang an eng zusammenarbeitet.“

**Hornung**

Bereichsleiter Halbleiterbauelemente

## Herzlichen Glückwunsch

Für besondere Leistungen bei der Gewinnung der Frauen für die aktive Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus der Deutschen Demokratischen Republik wurde Genossin Anni Kühnl mit der Ehrennadel des DFD in Silber ausgezeichnet. Die Ehrung fand im Kulturhaus der Interflug statt. Die Ausgezeichneten beglückwünschte Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Horst Stranz, Bezirksbürgermeister, und Genosse Strelow, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick.



## MMM 1973

Problemdiskussionen lassen sich an Ort und Stelle und am Objekt erfolgreich führen. Hier geht es um das Spitzenexponat „Endmeßautomat Diac“. Im Hintergrund der Diskussionsrunde mit Dr. Lucht das Lebensdauergestell für Diac. Von r. n. l.: Koll. Dr. Lucht, Koll. Groß, Koll. Günther und Koll. Köhler.

## Staatstitelträger im Werkteil Diode

Am 8. März wurden... ausgezeichnet  
**Brigade „Neue Technik“ DG 1**, gegründet 1968, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1968 u. 1971 mit dem Staatstitel ausgezeichnet

**Brigade „Ernst Thälmann“ DG 1**, gegründet 1970, Kollektiv der DSF/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1971 mit dem Staatstitel ausgezeichnet

**Brigade „Elektronik II“ DG 2**, gegründet 1968, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1970 und 1971 mit dem Staats-

titel ausgezeichnet

**Brigade „25. Jahrestag des FDGB“ DG 2**, gegründet 1970, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1971 mit dem Staatstitel ausgezeichnet

**Brigade „Ernesto Che Guevara“ ehem. DG 4**, gegründet 1967, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1969 mit dem Staatstitel ausgezeichnet;

**Brigade „Vilma Espin“ ehem. DG 4**, jetzt DS 3, gegründet 1963, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel

1972; bereits 1965, 1969 und 1971 mit dem Staatstitel ausgezeichnet

**Brigade „Impuls“ DG/FÜ**, gegründet 1970, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; bereits 1971 mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

**Brigade „Jugendbrigade 69“** ehem. DS 1, jetzt DS 2, gegründet 1969, Kollektiv der DSF 1971/Silberne Ehrennadel 1972; wurde zum ersten Mal mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

**Wolters**

## Erfahrungen mahnen

Am 23. Januar 1973 wurde das Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam unterzeichnet. Wir in der DDR begrüßen mit Genugtuung die Einstellung der Kampfhandlungen in Vietnam. Das Abkommen stellt einen großen Sieg des langjährigen Kampfes für Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden dar. Die stärkste Militärmacht des Imperialismus mußte eingestehen, daß sie den friedliebenden Völkern ihren Willen nicht mehr aufzwingen kann. Aber Erfahrungen mahnen die Völker, wachsam zu bleiben. Die DDR erwartet mit allen friedliebenden Völkern, daß das vereinbarte Abkommen eingehalten wird, damit in Vietnam ein dauerhafter Frieden gewährleistet wird.

Wir standen in all den Jahren des Krieges treu an der Seite des kämpfenden vietnamesischen Volkes.

Die Verpflichtung der Kolleginnen unserer Brigade, 25 Prozent vom FDGB-Beitrag für Vietnam zu spenden, wird weiterhin eingehalten. Als spontane Reaktion nach dem Abkommen spendete die Brigade Kostenrechnung 74,- M und von der Jahresendprämie noch einmal 1 Prozent für den Wiederaufbau in Vietnam.

**Brigade Kostenrechnung, Lewin**

Im Januar und Februar 1973 spendete das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „DSF“ 700 Mark für den Wiederaufbau Vietnams.  
Ch. Riege, BO

## 125 Jahre manifest

Parteigruppen und Kollektive des Werkes gestalteten anlässlich des 125. Jahrestages der Veröffentlichung des Kommunistischen Manifestes im Februar 1848 in ihren Bereichen die Wandzeitungen. Unser Bild: Die Ausgestaltung der Wandzeitung durch die Parteigruppe 1 der APO Bildröhre spricht gut an.  
Foto: Ph.

Hohe Ehrungen  
zum 8. März

Als Aktivist wurden ausgezeichnet:

Waltraud Miszewski, KA 6  
Brunhild Pollakowski, KAW 1  
Ingeborg Petrack, KM 7  
Ingrid Schulz, TM 2  
Anneliese Haertling, TZ 3  
Martha Backhaus, TZ  
Ursula Hadeball, T 2  
Monika Schmidt, TAF 1  
Ursula Bach, TAF 3  
Helene Groß, DG 4  
Hildegard Finkeisen, WS  
Gertraude Behrendt, WGZ 2  
Anita Lubitz, WGM 1  
Gerda Engel, BP 2  
Helga Strahl, BP 3  
Gisela Otto, BPS 3  
Irene Jäger, B 2  
Rosemarie Sanow, BPO  
Hedwig Thomas, VA  
Martha Wilke, VA 21  
Erika Schüler, FH 4  
Marianne Eckardt, FR 54  
Hannelore Steckmann, RT 33  
Regina Stabenow, RG 1  
Helene Tegler, RS 4  
Ruth Weise, RG 2  
Elfriede Freidel, RF 3  
Gerda Piltz, RT 3  
Erika Falk, Ö 2  
Waltraud Lewin, HRS 1  
Inge Blank, DG 2  
Edith Ziegler, DM 2  
Gertrud Priem, DM 1  
Helga Resener, DG 1  
Waltraud Gleichmann, AB 4  
Maria Wunsch, AB

## das argument

Gespräch in der  
Mittagspause

„Hast du gelesen? Woche der Waffenbrüderschaft. Also ich frage mich...“

— „Na, was denn?“ —

„Hm, wie sich das eigentlich zusammenreimt? Da geht es mit der Entspannung voran, es wird über Sicherheit beraten, über Abrüstung, das Klima in Europa hat sich verbessert, es gibt die Verträge und andererseits...“

„Ja?“

„Naja, warum brauchen wir denn da eigentlich noch Armeen und Waffen? Und noch dazu möglichst starke und besonders moderne?“

„Gegenfrage: Wenn die ersten wärmeren Tage kommen, mottest du da gleich deinen Wintermantel ein?“

## Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

Nee, siehste. Und warum nicht? Weil du ein vorsorglicher Mensch bist. Und eben das sind wir im Großen gesehen auch. Noch ist es nämlich nicht so, daß nur die Sonne scheint. Im Gegenteil. Da brauchst du dir nur mal anzugucken, was die in Washington oder in Bonn gerade jetzt vorgelegt haben. Einen Rüstungshaushalt, der alles Dagewesene übertrifft. 81,1 Milliarden Dollar in den USA, gute 28 Milliarden D-Mark in der BRD. Neue Rekorde gewissermaßen in Militärausgaben. Und dann: Erwinnere dich mal an ihre jüngsten Manöver. „Reforger 4“ und so. Na, da war ja wohl die Zielrichtung klar. Was sagste, in der Bundesrepublik ist aber der Wehrdienst verkürzt worden? Stimmt. Bloß ganz sicher nicht aus lauter Entgegenkommen für die jungen Leute oder etwa aus purer Friedensliebe. Nee, die wol-

len — und das haben sie selbst bestätigt — damit erreichen, daß zahlenmäßig noch mehr Wehrpflichtige verarztet werden können. Eine noch größere ausgebildete Reserve also. Und gegen wen die gerichtet sind, das haben sie selbst eigentlich nie verheimlicht.“

„Na, daß die uns heute nicht lieber haben als gestern, das ist mir auch klar.“

„Eben. Und wenn sie noch nicht versucht haben, zuzuschnappen, dann doch nur, weil sie wissen, daß wir zurückbeißen können.“

„Also weiter Armeen dort, Armeen hier bis...“

„Genau! Solange bis eine tatsächlich umfassende Abrüstung verwirklicht wird. Für die wir und ganz besonders die Sowjetunion stets eingetreten sind.“

Günter Koch

## urania

Dienstag, 13. März,  
19.00 Uhr



## fehlerluchs

Die Qualitätssicherung bedient sich sowohl technologischer als auch organisatorischer und in hohem Maße ideologischer Mittel zur Einhaltung und Verbesserung der Qualitätsparameter der Erzeugnisse. Im Werkteil Diode besteht seit drei Jahren ein lückenloses Qualitätskontrollsystem, das in erster Linie technisch-organisatorische Maßnahmen zum Erkennen von Qualitätsabweichungen enthält und gleichzeitig unter Berücksichtigung des Umfangs der Abweichung die technologischen Maßnahmen zur Korrek-

Urania Vortragszentrum Berlin, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34

Vortrag mit Farblichtbildern und Farbfilm

Reiner Krause

**Tag und Nächte im Schwarzen Meer**

Der Vortrag zeigt in Bild und Ton die Lebensweise vieler Tiere des Schwarzen Meeres und ihr besonderes Verhalten beim stetigen Rhythmus von Tag und Nacht. Die Aktivitätsperiode der meisten dieser Tiere ist streng an das Licht oder die Dun-

kelheit gebunden. So kommt es zu überraschenden Reaktionen, wenn plötzlich die Nacht durch das künstliche Licht des Unterwasserscheinwerfers zum Tage wird.

Eintritt: 3,05 M; für Ermäßigungsberechtigte 2,05 M

Kartenvorverkauf an der Urania-Kasse, 102 Berlin, Breite Str. 30-31 (Hofeingang) rechts neben der Berliner Stadtbibliothek. Tel.: 5 14 22 38, Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch 10.00 bis 15.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag 14.00 bis 19.00 Uhr.

Blickpunkt Qualitätssicherung —  
Standpunkte und Hinweise

tur der Abweichung und die für die Korrektur verantwortliche Organisationseinheit festlegt.

Die Koordinierung der Qualitätsarbeiten erfolgt in zwei Gremien: der wöchentlichen FÜ-Leiter-Beratung und den sechswöchentlich durchgeführten Beratungen des Qualitätskollektivs unter Einbeziehung der Leiter von WG, KA, FH, TZ, HW und des Leiters der Außenstelle des DAMW.

Von vorrangiger Bedeutung für eine gute Qualitätsarbeit ist die ideologische Einstellung unserer Arbeits-

kräfte. Darum wurde die Qualitätsarbeit im Quartalswettbewerb verankert. Kontrollen erfolgen anlässlich der 10täglichen Produktionsberatung in den Meisterbereichen. Besondere Leistungen zur Qualitätssicherung wurden monatlich im Mitteilungsblatt von — D — gewürdigt. Zur weiteren Entfaltung einer Masseninitiative auf dem Gebiet der Qualitätssicherung und Kosteneinsparung wird 1973 eine Bestenermittlung eingeführt.

Gruban, DT 2

Mit dem Staatstitel  
ausgezeichnet

Im Werkteil Bildröhre wurden 19 Kollektive für ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Die Ehrung wurde vom Werkteilleiter, Genossen Strogies im Beisein der gesellschaftlichen Leitungen vorgenommen.

Die Kollektive „Export 71“, „Solidarität“ und „DSF“ stehen dabei an der Spitze. Sie wurden in die Gruppe I eingestuft.

Für den Monat Januar 1973 konnte das „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ „Solidarität“ als Wettbewerbsieger ausgezeichnet werden. Gleichzeitig verpflichtete sich das Kollektiv, ein Prozent der Jahresendprämie für den Aufbau der DRV zu spenden. Mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wurden ausgezeichnet:

BP 3 „Solidarität“, BT 3 „Albert Einstein“, BT 3 „Komarow“, BT 3 „Willi Thiemert“, BT 1 „Spartakus“, BT 5 „Elektron“, BPS „Valentina Tereschkova“, BT 4 „Walter Nernst“, B 2 „Alla Massewitsch“, BPE „VIII. Parteitag“, BPS „Thomas Mann/VI. Parteitag“, BPS „Arnold Zweig“, BP 1 „Klara Zetkin“, B 1 „DSF“, BPS „K. Liebknecht/R. Luxemburg“, BP 3 „Freundschaft“, BPE „Export 71“, BPS „Karl Marx/Fr. Engels“, BP 3 „Luna 9“.

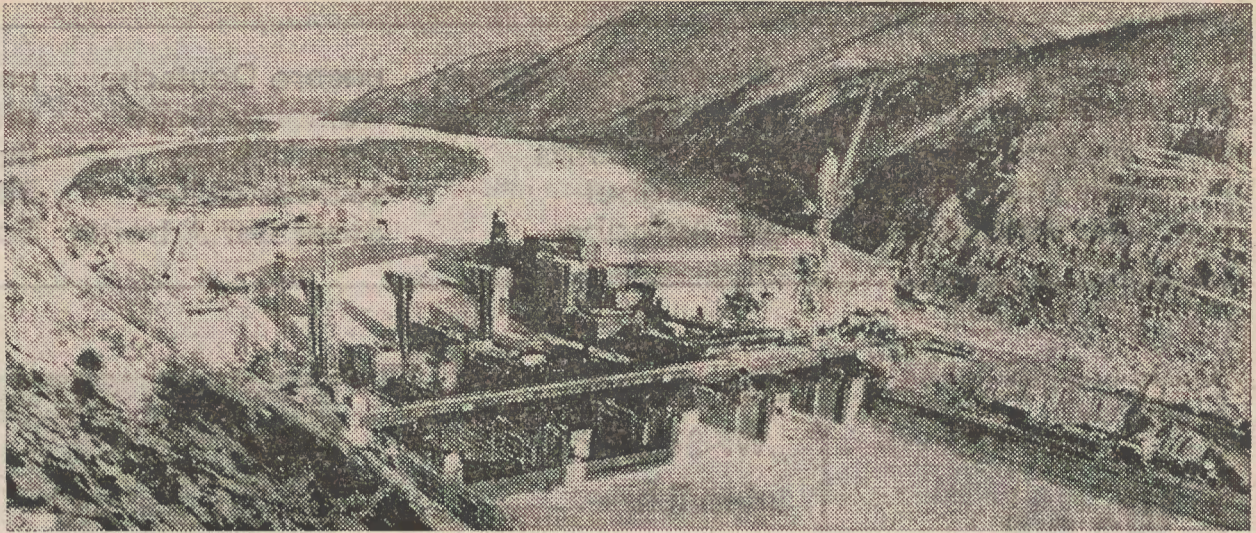
Ch. Riege, BÜ

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat: 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

## VOM AMUR

Erstes Wasserkraftwerk im Fernen Osten der UdSSR wächst. Die Bauarbeiten am ersten Wasserkraftwerk des sowjetischen Fernen Ostens an der Seja, einem 1200 Kilometer langen Nebenfluß des Amurs, gehen zügig voran. 1975 sollen bereits die ersten beiden Turbinensätze des 1500-Megawatt-Kraftwerkes anlaufen. Auf der Großbaustelle am „Seja-Tor“ (unser Foto zeigt einen Überblick), wo sich der Strom durch die Felsen des Sektachan und Tukuringra zwängt, arbeiten rund 6000 Bauleute aus 32 Nationalitäten des Sowjetlandes, Spezialisten aus allen Unionsrepubliken. Hunderte Betriebe aus den verschiedensten Landesteilen liefern Maschinen, Material und Ausrüstungen.

Der Staudamm wird eine Höhe von über 100 Metern erreichen; zur Damm-Aufschüttung wird über eine Million Kubikmeter Beton benötigt. Das künftige Seja-Wasserkraftwerk



ist von erstrangiger Bedeutung für die beschleunigte Entwicklung der Produktivkräfte im Fernen Osten der UdSSR. Neben der Stromversorgung neuer Industriebetriebe wird es die Elektrifizierung eines fast 1000 Kilometer langen Streckenabschnittes der Transsibirischen Eisenbahn ermöglichen. Durch die Flußregulierung werden die verheerenden Überschwemmungen verschwinden, über 300 000 Hektar fruchtbares Marsch-

land an Seja und mittlerem Amur für die Landwirtschaft gewonnen, die Bedingungen für die Seja-Schifffahrt und damit auch für die Holzgewinnung im Norden des Amurgebietes bedeutend verbessert. Der Stausee des Kraftwerkes — mit einem Fassungsvermögen von rund 70 Milliarden Kubikmetern einer der größten in der Sowjetunion — wird nach Meinung der Wissenschaftler die Fischbestände bereichern und in sei-

ner Umgebung die grimmigen Winter mildern.

Die Projektanten fanden für das Seja-Kraftwerk mehrere originelle ingenieurtechnische Lösungen. So wird der 116 Meter hohe und 700 Meter lange Staudamm als Pfeiler-Spermauer errichtet, die an der Sohle nur 14 und an der Krone sieben Meter dick ist. Das erlaubt beträchtliche Einsparungen an Beton und Arbeit.

## aus dem parteileben

# Gruß an den Genossen

An den Uffz.-Schüler Harald Krohn  
Sehr geehrter Kollege Krohn!

Aus Anlaß des Tages der Nationalen Volksarmee übermitteln Ihnen und Ihrer Einheit Ihre Arbeitskolleginnen und -kollegen aus dem Werk für Fernsehelektronik, Bereich Fotoelektronik, herzliche Glückwünsche. An diesem Ehrentage denken wir mit Stolz an unsere Soldaten. Insbesondere an Sie, da Sie, hervorgegangen aus unserem Kollektiv, zur Zeit Ihren Ehrendienst versehen. Wir wissen, daß Sie unser Kollektiv genauso würdig bei der Lösung der Hauptaufgabe der NVA vertreten, wie wir hier zur Erfüllung der uns vom VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe arbeiten.

Der Plan des Jahres 1973 stellt an uns noch höhere Anforderungen. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs werden wir in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit an der Erfüllung der Aufgaben arbeiten. Unsere

Losung lautet „planmäßig produzieren, klug rationalisieren, uns allen zum Nutzen“.

Wir wissen, daß auch die NVA zur Erfüllung ihrer Aufgaben einen Wettbewerb abgeschlossen hat. Bei der Erfüllung desselben, „Kampfkurs X wachsam und gefechtsbereit“, wünschen wir Ihnen und Ihrer Einheit gute Ergebnisse.

Trotz der Erfolge der Politik der friedlichen Koexistenz des sozialistischen Lagers — Vertragsabschlüsse DDR—BRD, UdSSR—BRD, Volksrepublik Polen und BRD, Waffenstillstand in Vietnam, weltweite Anerkennung der DDR usw. — hat sich am aggressiven Charakter des Imperialismus nichts geändert. Nach wie vor betreiben sie ihre Politik der Globalstrategie.

Der ideologische Klassenkampf ist zur Zeit die wichtigste Front. Darum gilt heute mehr denn je — Wachsamkeit und Gefechtsbereit-

schaft. Wir wissen, je höher das Bewußtsein, desto größer wird auch der Einsatz sein. Damit das erreicht wird, erziehen wir unsere Mitarbeiter in den VEB zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten, in der NVA zu sozialistischen Soldatenpersönlichkeiten. So werden wir den wachsenden Anforderungen gerecht und erfüllen unseren Klassenauftrag.

Wir wünschen Ihnen weiterhin Erfolg bei der Lösung der Ihnen zur Zeit übertragenden Aufgabe. Zum Tag der NVA wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute, persönliches Wohlergehen und Gesundheit.

Es grüßen Sie im Namen Ihres Arbeitskollektivs  
Parteigruppenorganisator, AGL-Vorsitzender, FDJ-Gruppensekretär, Bereichsleiter

der Unterzeichnung des „Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam“ von ganzem Herzen Glückwünsche und brüderliche Kampfesgrüße.

Wir betrachten den Abschluß des Abkommens als einen großen Erfolg und Sieg des vietnamesischen Volkes in seinem langjährigen Kampf für Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden.

Wir verneigen uns vor den ungezählten Opfern Eures gerechten Kampfes, die das Volk Vietnams für seine nationalen Grundrechte und auch im Interesse aller friedliebenden Menschen hat.

Diesen gerechten Kampf haben wir stets unterstützt und werden nun verstärkt helfen, damit die Wunden

des so grausamen Krieges schnell heilen und Neues entstehen kann.

★

Beim Abschluß unseres Kollektivvertrages für das Planjahr 1973 haben wir als Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Grete Walter“ (Abt. Personalwesen A 2) beraten, wie wir auch weiterhin das vietnamesische Volk durch unsere Tat unterstützen können.

Von unseren 9 Mitgliedern haben 5 Kolleginnen und 1 Kollege im Januar Blut gespendet und neben dem monatlichen Solidaritätsaufkommen von 50 Prozent des FDGB-Beitrages weitere 56 Mark für das Solidaritätskonzert überwiesen.

Um dem Volk von Vietnam weitere Unterstützung zu geben, verpflichten wir uns, auch weiterhin monat-

## Auch das Wort wird hoch geschätzt

Vor wenigen Wochen wurden in unserem Werk die Jahresendprämien ausbezahlt.

Das ist ein konkreter Ausdruck der gewachsenen Leistungskraft des Werkes für Fernsehelektronik, und jeder wird wohl persönlich feststellen können, daß dort, wo mehr erzielt als geplant, eine höhere Effektivität erreicht wurde, auch ein Mehr an der Summe im Verhältnis zum Vorjahr gezahlt werden konnte. Gewiß wurde in den Bereichen auch dieser Anlaß genutzt, um einige Worte des öffentlichen Dankes und der Anerkennung für die hervorragenden Leistungen zu sagen. Wir meinen deshalb: Ehre, wem Ehre gebührt! Das gehört zum sozialistischen Leistungs- und Leitungsprinzip, denn nicht nur die Mark, sondern auch das Wort wird hoch geschätzt.

Deshalb messen wir der öffentlichen Würdigung der Besten im sozialistischen Wettbewerb, im Neuererwesen, in der Qualitätsarbeit, ja auch des besten Meisters und des besten Schichtkollektivs große Bedeutung bei.

Wir meinen, gute Arbeit zahlt sich aus — für die ganze Gesellschaft, für den Betrieb und für den einzelnen. Das schließt ein: öffentliches Lob, die Auszeichnung und die Prämie.

## solidarität

## An die Vietnamesische Botschaft

## Liebe vietnamesische Freunde!

Die Mitglieder des Kollektivs „Albert Schweitzer“ aus dem VEB Werk für Fernsehelektronik, Abteilung RV 2, übermitteln Ihnen anlässlich

lich unseren Solidaritätsbeitrag in obengenannter Höhe zu leisten. Darüber hinaus schließen wir uns dem Aufruf des Kollektivs „Roter Oktober“ an und werden mindestens 1 Prozent unserer Jahresendprämie auf das Solidaritätskonto für Vietnam überweisen.  
Ursula Funke

Unsere Partei hat mit Tatkraft und Initiative die Durchführung der Beschlüsse

des VIII. Parteitages in Angriff genommen. Im Mittelpunkt steht dabei die Aufgabe,

unsere Deutsche Demokratische Republik als sozialistischen Staat der Arbeiter

und Bauern weiter allseitig zu stärken, ihr brüderliches Bündnis mit der Sowjetunion ständig

zu vertiefen und sie noch fester in der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verankern.

### Wandzeitungs-Wettbewerb

Zur breiteren Teilnahme an der Vorbereitung der Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz ist von den Werkteilleitungen und Fachdirektoren ein Wandzeitungswettbewerb zu organisieren. Für die beste inhaltliche Gestaltung wurden drei Geldprämien, 100,-, 75,- und 50,- Mark zur Verfügung gestellt. Die Auswertung des Wandzeitungs-

wettbewerb erfolgt durch die Werkteile und Fachdirektorate. Verantwortlich: WT/FD  
Termin für die Fertigstellung: 30. März 1973  
Termin für die Werkteilauswertung: 3. März 1973  
Die zentrale Auswertung erfolgt durch eine vom BfN benannte Kommission am 6. April 1973.

Unsere Antwort:

## Mit jugendlichem Elan an die Aufgaben

Die aktive Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in unserer Hauptstadt erfordert von allen FDJlern größere Initiativen, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Neben den politisch-ideologischen Problemen bewegen uns auch die ökonomisch-technischen Aufgaben, um unseren Betrieb und unsere Republik weiter zu stärken. Einen konkreten Beitrag leisten unsere Jugendlichen seit Jahren im Neuererwesen und in der Bewegung der MMM. Die höheren Ziele, nämlich die Beteiligung im Neuererwesen auf 40 % und in der MMM auf 70 % unserer Jugendlichen zu erhöhen, erfordern eine breite ideologische Initiative unter unserer Jugend. Es ist eine wichtige Aufgabe unsererer FDJ-Funktionäre im täglichen Gespräch, auf Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppen und Zusammenkünften der sozialistischen Brigaden, unseren Jugendlichen die Zusammenhänge zu er-

klären und so weitere Initiativen aufzulösen. Ein Teil des Nutzens, der aus Neuerer- und MMM-Leistungen entstanen ist, wird zur Finanzierung der Weltfestspiele beitragen. So konnte die Jugend unseres Werkes bereits 7000 Mark auf das „Konto Junger Sozialisten“ überweisen.  
**Jetzt gilt es, besonders in der Etappe der Vorbereitung der „Konferenz der Neuerer und Rationalisatoren“ alle Jugendlichen anzusprechen, um gemeinsam mit unseren erfahrenen Kollegen und den staatlichen Leitern eine fruchtbare Zusammenarbeit zu entwickeln. Die Leitung der GO „Conrad Blenke“ beschloß deshalb, noch vor der „Neuererkonferenz“ eine Aktivtagung mit allen Jugendfunktionären für MMM und den FDJ-Kontrollposten durchzuführen. Auf dieser Beratung wollen wir Maßnahmen beraten, um alle FDJ-Gruppen in diese große Bewegung**

mit einzubeziehen. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei besonders jenen Jugendfreunden, die in der unmittelbaren Produktion tätig sind und wenig Möglichkeiten sehen, sich aktiv an der Neuererbewegung zu beteiligen.  
Die „Konferenz der Neuerer und Rationalisatoren“ wird für uns Anlaß sein, unsere Probleme dort darzulegen, über unsere Erfahrungen zu berichten und Anregungen zur Verbesserung der Arbeit auf dem Sektor des Neuererwesens und der MMM zu geben.  
Die FDJler der Grundorganisation „Conrad Blenke“ sehen auch ihre Tätigkeit unter der Zielstellung, die eigene Arbeit zu verbessern und so zur Erfüllung der gesteckten Ziele mitzuheifen.  
**Kontrollpostenstab der GO „Conrad Blenke“**

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Das aktuelle „WF-Sender“-Interview



Heute mit Genossen Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender

**E**in Hauptproblem bei der Entwicklung der Neuererbewegung im Jahre 1972 war die Durchsetzung der Neuererverordnung vom 22. Dezember 1971. Dies war ein komplizierter ideologischer Prozeß, der ein neues Herangehen und teilweises Umdenken aller Beteiligten — angefangen von den Neuerern, den staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisationen bis zu den Mitarbeitern im BfN und in den Neuererbrigaden erforderte.  
Durch eine Vielzahl von Schulungen, Erfahrungsaustauschen, Untersuchungen und Beratungen der staatlichen Leiter, der gesellschaftlichen Organisationen, hier insbesondere der Gewerkschaft und der Neuererbrigaden, wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, leitungsmäßige und organisatorische Änderungen eingeführt und ein Maßnahmenplan erarbeitet, der die Schwerpunkte enthält, regelmäßig kontrolliert wird und bereits positive Auswirkungen erkennen läßt.  
(Aus dem Geschäftsbericht des Jahres 1972)

### Genosse Wolfgang Grzesko:

Ohne Zweifel sind die persönlichen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität Ausdruck einer aktiveren Neuerertätigkeit wie auch das System der fehlerfreien Arbeit und die sowjetische Methode, ohne Unfälle und Havarien zu arbeiten. Sie alle tragen entscheidend zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität und zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit und der Maschinen und Anlagen bei. Allein von dieser Tatsache ausgehend ist sichtbar, daß jeder Werkfänger in unserem Betrieb diese Methoden in seiner Arbeit nutzen kann und muß.  
Die Verteidigung der Brigadeverpflichtungen, die wir ja gerade abgeschlossen haben, hat gezeigt, daß nicht nur unsere Kolleginnen und Kollegen in der Produktion nach persönlichen Plänen arbeiten, sondern auch viele Angehörige der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz haben ihren persönlichen Beitrag im Kollektiv festgelegt.  
Sicher gibt es hier noch einiges aufzuholen gegenüber den Verpflichtungen in der Produktion, und es läßt sich auch nicht überall nach persönlichen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität arbeiten. Aber wir können sagen, daß diese sogenannten Neuerermethoden, die besonders in den Werkteilen R, D, B

angewendet werden, auch in den anderen Fachdirektoraten und Werkteilen entsprechend ihren Bedingungen immer weiter angewendet werden, so auch in F/E, wo die persönlichen und kollektiven Verpflichtungen die Erhöhung des produktiven Nutzens von Wissenschaft und Technik zum Inhalt haben.  
Vorfristiger Abschluß von F/E-Aufgaben tragen ja entscheidend mit dazu bei, bei wichtigen volkswirtschaftlichen Vorhaben schneller wirksam zu werden und die AP zu steigern sowie die Qualität zu erhöhen.“

### „WF-Sender“:

„Wie erreichen wir im Werk eine weitaus größere Beteiligung am Neuererwesen als bisher?“

### Genosse Wolfgang Grzesko:

„Entscheidend ist, daß den Kollektiven Neuerer und Rationalisatoren klare und eindeutige Aufgaben gestellt werden, diese mit ihnen beraten werden und ihnen bei der Realisierung jegliche Hilfe und Unterstützung gegeben wird. Durch die AGL müssen gemeinsam mit den staatlichen Leitern regelmäßige Konsultationen und Erfahrungsaustausche durchgeführt werden. Von ganz besonderer Bedeutung ist, daß die Vorschläge der Kollegen auch

beachtet werden, Realisierungsmöglichkeiten gemeinsam mit ihnen gesucht werden und die Realisierungszeiträume wesentlich verkürzt werden. Bürokratische Arbeitsweise hindert nur die Initiative.“

### „WF-Sender“:

„Welche Themen werden und sollten in den Kollektiven der sozialistischen Arbeit im Mittelpunkt der Diskussion stehen?“

### Genosse Wolfgang Grzesko:

„In den sozialistischen Kollektiven sollte jetzt in Vorbereitung der Konferenz sehr eingehend geprüft werden, wie die in der ersten Frage bereits gestellten Schwerpunkte am eigenen Arbeitsplatz, im eigenen Kollektiv bisher beachtet wurden, was es noch zu tun gilt und wie man mit konkreten Beiträgen bis zur Konferenz dort auftreten will, um diese zu einem großen Erfahrungsaustausch, zu einem neuen Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb durch eine noch breitere Neuererarbeit zu gestalten.“

### „WF-Sender“:

„Wir danken Ihnen für dieses Interview.“

Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz am 12. April 1973

## Jeder muß spüren, daß sein Vorschlag ein wertvoller Beitrag zur sozialistischen Rationalisierung ist

### „WF-Sender“:

Genosse BGL-Vorsitzender, am 12. April 1973 findet die Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz unseres Werkes statt. Gestatten Sie uns dazu vier Fragen.

Welchen Anteil leistet die Gewerkschaftsorganisation des Werkes zum Gelingen dieser Konferenz, und was muß jetzt noch getan werden?“

### Genosse Wolfgang Grzesko:

„Die Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes leistet ihren Beitrag zum Gelingen der Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz dadurch, daß eine umfassende politisch-ideologische Arbeit zur noch stärkeren Einbeziehung aller Werkstätigen und ganz besonders unserer Frauen und Jugendlichen in der Neuererbewegung entwickelt wird.  
Darum kommt es jetzt darauf an, daß in den Gewerkschaftsgruppen und Kollektiven sehr sorgfältig der gegenwärtige Stand der Neuererarbeit analysiert wird, die Reserven aufgedeckt werden, die in dem jeweiligen Arbeitskollektiv vorhanden sind und einer Rationalisierung harren.“

Wir müssen also sichern, daß in der Diskussion zur Vorbereitung der Konferenz in den Gewerkschaftsgruppen solche Fragen in den Mittelpunkt gestellt werden, die uns helfen, unsere Wettbewerbszielstellung, ein Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität über den Plan, zu erfüllen.  
Es sind dies folgende Schwerpunkte:

- Wie erreichen wir eine noch bessere Auslastung der Anlagen, Maschinen und Ausrüstungen?
- Wie können wir den Aufwand an Material und Arbeitszeit reduzieren?
- Wie erreichen wir eine noch höhere Qualität bei unseren Erzeugnissen?
- Welche Möglichkeiten der Einsparung von Arbeitsplätzen in Produktion und Verwaltung sind vorhanden?
- Wie können die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert werden
- und welche Möglichkeiten der Verbesserung der Produktions-

organisation sind vorhanden? Sicher könnten noch viele Probleme aufgezählt werden, aber die Hauptfrage ist, daß in gemeinsamen Beratungen mit den staatlichen Leitern, die entsprechenden Aufgaben beraten und Maßnahmen in den Kollektivverpflichtungen festgelegt werden.“

### „WF-Sender“:

„Die persönlichen Pläne der Kolleginnen und Kollegen in der Produktion zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sind ebenfalls Ausdruck aktiverer Neuerertätigkeit. Haben Angehörige unserer sozialistischen Intelligenz, Kollegen Bereichsleiter und Meister ebenfalls persönliche Zielstellungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, oder sind die persönlichen Pläne nur ein Privileg der Arbeiter?“

Mit diesem Interview setzen wir die öffentliche Vorbereitung der Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz am 12. April 1973 fort.

# Planmäßig produzieren, klug rationalisieren - uns allen zum Nutzen!



## Endspurt ums Thälmannbanner des ZK — wir Jugendfreunde meinen „Ja“!

### Appell in der Turnhalle

Am Mittwoch, den 7. 3. 1973 trafen sich 80 aus den Gruppen delegierte FDJler unserer Grundorganisation zum Appell in der Turnhalle unseres Betriebes. Der besondere Anlaß dazu war der 27. Jahrestag unseres sozialistischen Jugendverbandes. Hier haben wir auch die 3. Etappe zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele begonnen. In der kurzen Rechenschaftslegung haben wir unsere Jugendfreunde über den Stand unserer Grundorganisation im Festivalaufgebot und im Kampf um ein Thälmann-Ehrenbanner des ZK gegeben.

Einige der besten Jugendfreunde wurden mit einer Urkunde und einer Buchprämie ausgezeichnet. Die Jugendfreundin Edda Kurzhals, stellv. Abtltrn. im Zentralrat, zeigte uns die wichtigsten noch zu lösenden Aufgaben: die politisch-ideologische Vorbereitung der Jugend, um sich als klassenbewusste Gesprächspartner für die Abgesandten der Weltjugend zu erweisen, die Vorbereitung des Festivals durch vorbildliche Planerfüllung und Taten auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens sowie die weitere Ak-

tivierung des kulturellen und sportlichen Lebens, damit wir unseren würdigen Teil zur Gestaltung des Programms des Festivals leisten. Nach dieser Aussprache sangen wir noch gemeinsam das „Weltjugendlied“ und begaben uns danach wieder zu den Arbeitsplätzen.

Steinhöfel

**WF** jugendsender

### Die Mitglieder der Jugendredaktion

Dieter Zakrzewski, R App. 2529  
Börbel Grimm, D App. 3141  
Hugo Wegwerth, TM 2 App. 2732  
Angelika Schaffmann, TAM

App. 2722  
Wolfgang Ille, RS App. 2781  
Bernd Flöricke, BT 3 App. 2717  
Ursula Schwarz, WOS 1  
App. 3148

Käte Becker  
Uwe Kabs, BS  
Eckard Ebers, S  
Wolfgang Brege, K App. 3017  
Konrad Kauffeld, F App. 3292

### Antwort zu „Kalle knorke“

Hallo, Kalle!

Ja, es ist eigentlich ein tolles Ding, was Du uns da berichtest. Aber tröste Dich, wenn es n„ur“ um eine Gruppenversammlung geht, dann ist das bestimmt nicht so schlimm wie bei uns.

Bei „uns“, das ist die AFO Röhren, ganz präzise die FDJ-Gruppen RS 1 und RS 2. Stell Dir vor, diese beiden FDJ-Gruppen sollten sich am 2. März 1973 zu einer Gruppe zusammenschließen. Der Termin war als Orientierungstermin knapp drei Wochen bekannt. Die genaue Bekanntgabe des offiziellen Zusammenschlusses erfolgte drei Tage vor dem Termin. Gut, etwas knapp, aber infolge der Probleme bei der Raumbeschaffung (die Kollegen des WF-Kulturhauses scheinen sich vor Reinigungsarbeiten zu fürchten!?) ging es nicht anders. Das nur als Erklärung. Die Gruppensekretäre und Gäste wurden, wie gesagt, drei Tage vor dem Termin informiert; ebenso die Mitglieder der FDJ-Gruppen. Von den 24 Mitgliedern aus beiden Gruppen waren immer-

### „Kalle Knorke“ hat ein Problem

Es soll ja bei uns in der FDJ-Grundorganisation noch FDJler geben, die noch nicht wissen, daß in diesem Jahr die X. Weltfestspiele in Berlin stattfinden. Zumindest hört es sich so an, wenn sie mal FDJ-Arbeit leisten sollen.

Ich kenne da zum Beispiel eine FDJ-Gruppe, in der sich die Leitung sehr gründlich Gedanken darüber macht, ob es für die gesellschaftliche Arbeit, wie Gruppenversammlungen, nicht die Arbeitszeit genutzt werden so. Als diese Gruppe nun mal eine Gruppenversammlung nach der Arbeitszeit durchführte, war das Ergebnis, daß von 20 FDJlern nur sechs anwesend waren. Nun hört euch mal die Ausreden von denen an, die nicht anwesend waren. Ich muß heute unbedingt zum „Arzt“ — obwohl der Termin

hin fünf (!) — 'ne ganze Menge, was? — anwesend. Genauer gesagt: zwei Mitglieder der Gruppe RS 1, zwei Mitglieder der AFO-Leitung und ein Gruppensekretär. Bis jetzt sind drei Jugendfreunde als entschuldigt gemeldet. Alles andere fehlte einfach so.

Ja, so sieht es bei uns aus. Am 16. März starten wir den 2. Anlauf. Mal sehen, ob wir es dieses Mal schaffen. Ich berichte Dir davon. Ansonsten muß ich sagen, daß die Ausreden, die Du uns hier als Auswahl vorstellst, nur „ScheinfDJlern“ einfallen können. Schüler in der 5. oder 6. Klasse finden da schon viel bessere.

Ich bin der Meinung, wenn solche „Jugendfreunde“ mal was wollen, sollte man ihnen mit ihren Ausreden antworten.

Was meinst Du dazu und zu unserem Problem? Laß mal was hören! Tschüß! Dein Wolfgang.

### Aus dem Jugendleben

Die FDJ-Leitung unserer Betriebschule hat Verbindungen mit dem Verlag „Neues Leben“ aufgenommen. Das Ziel besteht darin, Buchbesprechungen mit Schriftstellern (auch über noch nicht veröffentlichte Bücher) durchzuführen.

„FLSA“ — Projekt Nr. 1 „FLSA“ — Projekt Nr. 1 ... „FLSA“ — Projekt Nr. 1 ... „FLSA“ — Projekt Nr. 1 ...

Wir wollen mit der heutigen Ausgabe der Jugendseite eine Informationsserie über das größte komplexe Jugendobjekt, das der FDJ-Grundorganisation von der Werkleitung übertragen wurde, der Herstellung von FLSA-Elementen (Flüssigkristallsymbolanzeige), beginnen. Wir berichteten in einer vorangegangenen Ausgabe schon einmal kurz über dieses Jugendobjekt und haben es euch damals im großen und ganzen vorgestellt, d. h. Umfang des „FLSA“ und welche Bereiche unseres Werkes daran mitarbeiten.

Heute und in den folgenden Ausgaben wollen wir darüber berichten, wie dieses Projekt „FLSA“ in Angriff genommen wurde, wie die gegenwärtigen Erfüllungsstände der einzelnen an diesem Projekt betei-

### Die Dreizehn aus TAM 3

ligten Kollektive sind und welche Initiativen durch dieses Jugendprojekt entstanden sind. Wir möchten euch heute das Jugendkollektiv „A. N. Tupolew“ aus der Abteilung TAM 3 des Bereiches T vorstellen. Dieses Kollektiv konstituierte sich zu einer Zeit, genauer gesagt im Dezember 1972, wo das Jugendprojekt „FLSA“ bereits reale Formen angenommen hatte und wo man sah, daß sich hier etwas entwickeln würde, das in dieser Größenordnung bisher noch nicht dagesewen ist. Dieser Funke der Begeisterung sprang auf die Kollegen, 13 an der Zahl, über, und sie fanden,

daß sie gemeinsam rationeller an diesem Projekt arbeiten könnten. Der Leiter dieses Jugendkollektivs ist der Jugendfreund Horst Steinbach. Horst ist 21 Jahre jung, verheiratet und seit 1966 Mitglied der FDJ. Obwohl Horst einer der Jüngsten in diesem Kollektiv ist, haben sie ihn zu ihrem Sprecher gemacht. Seine siebenjährige Mitgliedschaft in der FDJ und seine doch schon recht großen Erfahrungswerte auf dem Gebiet der Jugendarbeit waren also mit der Anlaß, daß Horst in die AFO seines Bereiches TA gewählt wurde. Wir fragten ihn, wie der Festivalbei-

trag seines Kollektivs zu den X. Weltfestspielen aussieht und welche weiteren Pläne dieses Jugendkollektiv für die nächste Zeit hat? Als wichtigste Aufgabe für die nächste Zeit und als wichtigsten Festivalauftrag sieht Horst die Realisierung des Kampftermins „FLSA“ an. Weitere Aufgaben für die Vorbereitung des X. Festivals sind Beteiligung an Subbotniks, Quartierwerbung und die ideologische Festigung des Kollektivs. Auch wir wollen gewappnet sein, um auf jede der zahlreichen Fragen, die bestimmt auch an uns gerichtet werden, antworten zu können, waren seine Schlußworte.

Wegwerth, TM 2

## rechtsfragen

Nach dem plötzlichen Tod des Herrn Krüger im April 1972 wollten seine Ehefrau und seine beiden volljährigen Kinder das von ihm vor 20 Jahren aus seinen Arbeitseinkünften erworbene Wochenendgrundstück verkaufen. Herr Krüger war zum Zeitpunkt des Erwerbs dieses Wochenendgrundstücks bereits verheiratet. Seine Ehefrau war wegen der Betreuung der beiden damals noch minderjährigen Kinder nicht berufstätig. Obwohl Herr Krüger im Grundbuchheft, welches beim Liegenschaftsdienst des jeweiligen Kreises

## Zur Klärung der Eigentumsverhältnisse

geführt wird, noch immer als alleiniger Eigentümer des Grundstücks eingetragen ist, entstand mit dem Inkrafttreten des Familiengesetzbuches am 1. April 1966 gemeinschaftliches Eigentum der Eheleute Krüger an diesem Grundstück, und zwar mit zurückwirkender Kraft. An Stelle der bis dahin vorhandenen Gütertrennung trat eine weitgehende Eigentums- und Vermögensgemeinschaft. Frau Krüger ist, aufgrund der neu gestalteten Vermögensbeziehungen der Ehegatten, somit Miteigentümerin des Grundstücks geworden. Um den gewollten Grundstücksverkauf

vornehmen zu können, muß zunächst durch Vorlage eines vom Staatlichen Notariat des letzten Wohnsitzes zu erteilenden Erbscheins die Erbfolge nach Herrn Krüger nachgewiesen werden. Da Herr Krüger mit seiner Ehefrau ein selbst ge- und unterschriebenes Testament hinterlassen hat, in welchem sich die Eheleute gegenseitig zu alleinigen Erben eingesetzt haben, bereitet die Erteilung des Erbscheins keine Schwierigkeiten. Das zuständige Staatliche Notariat eröffnet das gemeinschaftliche Testament der Eheleute Krüger und erteilt Frau Krüger einen Erbschein

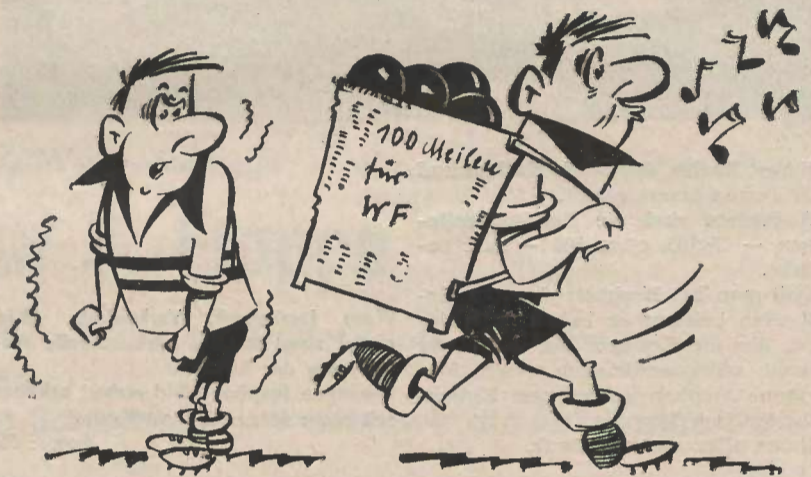
nach ihrem Ehemann, wonach sie ihn allein beerbt hat. Frau Krüger kann jetzt das Grundstück vor einem Notar verkaufen, ohne Mitwirkung der beiden Kinder, und zwar einerseits als Miteigentümerin und andererseits als alleinige Erbin ihres Ehemannes.  
**Buchholz**

## Schulungstermine

Am 20. 3. 73, von 15.00—16.00 Uhr  
B.-u.-I.-Zug, Speiseraum I/C  
Am 21. 3. 73, von 15.00—16.00 Uhr  
E. E. E. I. Zug, LS-Keller/D  
von 15.00—16.00 Uhr E. E. E. II. Zug,  
LS-Keller/D  
von 15.00—16.00 Uhr SBP f. Fahrzeuge, Technik, Geräte, LS-Keller/D  
von 15.15—16.15 Uhr I. b. IV. Rettungsz., Bildröhre/G  
von 14.30—15.15 Uhr Sani-Schutz,  
II. Zug, Speiseraum I/C  
von 15.15—16.15 Uhr Sani-Schutz,  
III. Zug, Speiseraum I/C  
von 14.30—15.15 Uhr Sani-Schutz,  
IV. Zug, Speiseraum I/C  
**Westhoff, Leiter des Komitees der ZV**

## Sportnachrichten

Am 7. April 1973 wird unter der Oberhand des 1. FC Union und der TSG Oberschöneweide in der Alten Försterei die Festivalmeile gelaufen. Die Werk tätigen der Großbetriebe wie WF, KWO, TRO sowie die Patenschulen sind aufgerufen, sich daran aktiv zu beteiligen. Einzelläufer erhalten Volkssportschleifen, und Kollektive werden mit Teilnehmerurkunden ausgezeichnet.



## Abenteuer ums Schreiben und Drucken

Weil er oft zwischen WF und Zentrum hin- und herfuhr, leistete er sich zum Februarende einen Regenschirm. Heute rief es ihn ins Amtsfeld. Unterm Arm sein neues Regenutensil, erklimm er die 87er Straßebahn. Einige Stationen lagen vor ihm. Er versank ganz in die bevorstehende Aufgabe. Geistig noch vollkommen „weg“, hieß es in Köpenick aussteigen. Gedankenversunken gab er dabei einen Schirm, der auf seinem Nebenplatz lag, als Fundsache beim Fahrer der Bahn ab. Der freute sich ob der Ehrlichkeit und verstaute das gute Stück sicher.

## Der vermaledeite Regenschirm

Beim Warten auf die neue Elektrische grübelte unser Reporter weiter. Bis ihn die Tropfen trafen. Regen? Was tut's! Er hatte ja einen Schirm. Hatte! Denn der schlummerte fein eingeschlossen beim Fahrer, wo er ihn selbst... Der Zerstreute sauste an die Bahn zurück, die gerade neuen Kurs nehmen wollte. „Könnte ich den Schirm... Er ist mir, es ist meiner...“ Da wurde der Fahrer ganz Wachsamkeit. Seine Brauen gerunzelt, meinte er: „Ach nee, der war wohl ooch ganz dunkel?“ „Jenau“, atmete unser Reporter auf.

Aber nun bekam er einen Vortrag über Fundsachen, Ehrlichkeit, Verworfenheit. Nach einer Weile fand die resolute Schaffnerin aus dem Anhänger den Ausweg: „Den Ausweis“, forderte sie gebieterisch. Adresse, DPA-Nummer, ja, sogar Ort und Datum der Ausstellung notierte sie sorgfältig. „Wenn sich der wirkliche (?) Verlierer findet“, ihre Stimme triumphierte, „werden wir Sie überführen. Unterschreiben Sie!“ Und fuhren ab. Und ließen den Schirm und den Reporter zurück. Ganz trocken.  
**Manfred Rösner**

## Berichtigung

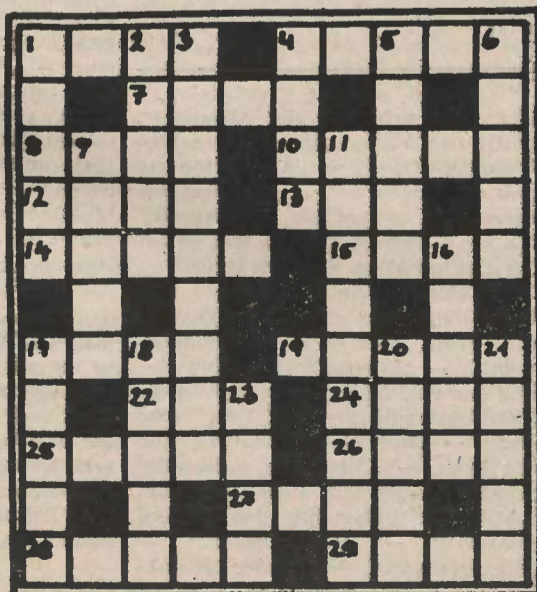
In meinem Artikel „Wer soll das bezahlen?“, WF-Sender Nr. 9/73, wird von mangelhafter Arbeit der Abteilung WGM 1 gesprochen. Richtig muß es heißen: WGM 3. Wir bitten die Kollegen von WGM 1 für dieses durch einen Informationsfehler in unserer Abteilung entstandene Versehen um Entschuldigung.  
**Schrödter, RS 4**

## Nachruf



Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 23. Februar 1973 im Alter von 68 Jahren unsere Kollegin  
**Margarethe Gillert**  
In ihr verliert unser Kollektiv eine langjährige und zuverlässige Mitarbeiterin.  
**Kollektiv „Lunochod“, RP**

?  
?  
?



**Waagrecht:** 1. öffentliche Einrichtung, 4. großmaschiges Drehergewebe oder -geflecht, 7. dickflüssige, dunkle Masse, 8. Maler und Baumeister des 17./18. Jh., 10. Schmuckstein, 12. Tanzschritt, 13. Zeitmesser, 14. alte Münze, 15. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 17. Hirschart, 19. Korbblütler, 22. kreisförmige Lichterscheinung um Sonne und Mond, 24. Gewicht der Verpackung, 25. Saiteninstrument, 26. Gestalt aus der Oper „Die Afrikanerin“, 27. Befestigungstau auf Schiffen, 28. Schweifstern, 29. Sinnesorgan.  
**Senkrecht:** 1. Kunststoff, 2. französische Schriftstellerin des 18./19. Jh., 3. Schauspielerin der DDR, 4. Anrede, 5. Meßwerkzeug, 6. chemischer Grundstoff, 9. Titel eines Romans von Maria Langer, 11. Schauspieler der DDR, 16. inneres Organ, 17. Lehre vom sittlichen Wollen und Handeln, 18. chemischer Grundstoff, 20. Hafenstadt in Tansania, 21. bestimmte

Gruppe von Tieren innerhalb einer Art, 23. Feier.

### Auflösung aus der vorigen Ausgabe:

**Waagrecht:** 1. Nora, 7. Louvre, 8. Schall, 10. Lagune, 13. Kogge, 16. Ufer, 17. Etui, 18. Brenz, 19. Messer, 21. Raster, 23. Canova, 24. Song.  
**Senkrecht:** 2. Ola, 3. Rolle, 4. Aulä, 5. Traufe, 6. Schote, 9. Nerz, 11. Gur, 12. Nenner, 13. Kemi, 14. Gustav, 15. Gis, 18. Bravo, 20. Eros, 22. San.

**Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 12 ist am 22. März 1973**

## arbeiterversorgung

# Für jeden ist etwas dabei



Hedwig Dörbandt, Leiterin des Imbißstandes, gab uns einen kleinen Überblick, was die Werkangehörigen so am Tag „verputzen“.

**Für schlanke Linien** werden täglich an Salaten etwa je 100 Portionen gemischter Obstsalat, Grüne-Gurken-, Paprika-, Sauer Kohl-, Rosenkohl-, Grüne-Bohnen-, Blumenkohl-, Rote Bete- und Wurstsalat angefertigt und verkauft.

**Etwas herzhafter** und appetitanregend: 2400 belegte Schrippen, 600 Bratwürste, 500 Bockwürste, 300 Eier, 200 Buletten und etwa 100 Knacker.

**Für besondere Anlässe** — und die gibt es ja immer, werden 1000 Por-

tionen Kaffee, 600 Stück Kuchen und 20 Torten bereitgestellt.

Außerdem sind die Puddingportionen — täglich etwa 600 — sehr beliebt.

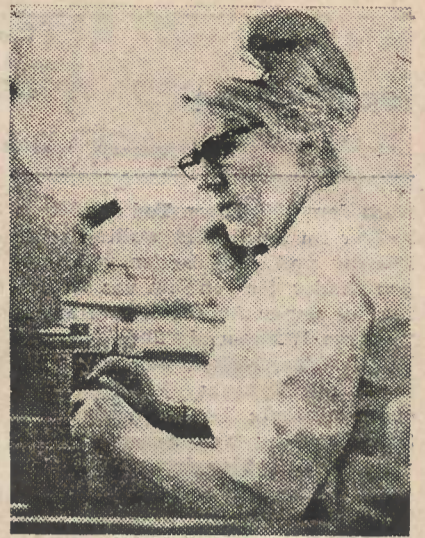
Daß man bei Hochbetrieb seine Gedanken beisammen haben muß, das ist für die Kollegin an der Kasse wohl selbstverständlich. Auch Marianne Stephan gehört zum Kollektiv des Imbißstandes.

Ihnen allen unseren Dank.

Wera Lepiarzyk, Verkäuferin (Bild oben) sorgt mit für eine schnelle Abfertigung der Kunden.

Marianne Stephan (Bild rechts) arbeitet seit sechs Jahren im Imbißstand.

Fotos: Ph



## Wie der Druckfehlerteufel in die Zeitung kam

Im allgemeinen hat eine Zeitung keine Schwierigkeiten, Druckfehler auf die Seiten zu bekommen. Das ergibt sich allein schon aus dem Umstand, daß etwa sieben bis zehn Kollegen Kontrolle lesen und sich dabei fest aufeinander verlassen. Es gibt aber eine Art höherer Druckfehlerhaftigkeit, die aus der bei Zeitungen herrschenden Atmosphäre erwächst. Im folgenden der Versuch, sie darzustellen.

Anfrage des Lesers Hermann O., Lichtenberg: „... begreife ich nicht, wie es möglich ist, daß in Ihrem Artikel statt ‚Ich zitiere wörtlich‘ zu lesen war ‚Ich zittere wörtlich‘...“

★

„Indreiteufelsnamen!“ schrie der Chef vom Dienst durch die Haussprechanlage den Redakteur an. „Was ist das für ein Quatsch hier in deinem Artikel: ‚Ich zitiere örtlich‘ —? An welchem Ort wurde zitiert?“

— „Es war in Grünau“, sagte der Redakteur sanft, „aber ich habe mich vertippt. Es soll heißen: Ich zitiere wörtlich, mit ‚w‘ vorne.“

„Da soll ein Mensch drauf kommen!“ schrie der Chef vom Dienst erbittert. „Also: verbessere das!“ Es knackte in der Anlage, aber dafür läutete das Telefon.

„Hören Sie mal“, sagte ein Mann, „donnerstags gehe ich immer singen, wissen Sie?“ — „Ich höre zum erstenmal davon“, gestand der Redakteur. „Wieso donnerstags?“ — „Das ist unwichtig“, sagte der Mann, „aber da komme ich immer durch die Waldstraße, und da steht seit vier Wochen eine Zementmischmaschine, um die sich kein Mensch kümmert.“

„Wieso stört sie das beim Singen?“ erkundigte sich der Redakteur.

„Es stört mich nicht beim Singen“, sagte der Mann, „es stört mich nur, daß die Maschine da vergammelt.“

— „Ah!“ freute sich der Redakteur. „Das ist was anderes. Wem gehört die Maschine? Steht das nicht drauf?“ — „Ich weiß es nicht“, sagte der Mann. — „Gehen Sie hin, und sehen Sie nach“, verlangte der Redakteur, „und rufen Sie mich dann wieder an.“

Das Telefon läutete. „Hallo“, sagte eine Frau, „jetzt stehe ich seit einer halben Stunde an der Haltestelle, aber der Obus kommt nicht!“ — „Das ist keine Sensation“, erklärte der Redakteur, „aber rufen Sie wie-

wörtlich mit ‚w‘ vorne.“ — „Da soll ein Mensch darauf kommen“, schrie der Chef vom Dienst erbittert. „Also: verbessere das!“ Es knackte in der Anlage, aber dafür läutete das Telefon.

„Also“, sagte der Mann, „ich habe nachgesehen, was auf der Zementmischmaschine draufsteht.“

„Wunderbar“, sagte der Redakteur, „wem gehört das Ding? Die können sich auf was gefaßt machen! Was steht also drauf?“ — „Es steht drauf

„Egon is doof“, sagte der Mann. Der Redakteur schwieg. „Hallo!“ rief der Mann. „Das nutzt Ihnen wohl nichts?“ — „Es gibt zuviel Egons“, sagte der Redakteur resigniert, „wie sollen wir rauskriegen, welcher doof

teur, „wo haben Sie den Puderzucker gekauft?“ Die Frau gab die Adresse.

„Hallo“, rief der Redakteur ins Telefon. „Ist da das Zuckerlager? Nicht? Sondern PGH Zementmischanlagen? So ein Zufall, das trifft sich gut. Warum fährt der Obus nicht? Oder genauer: Warum steht Ihre Mischmaschine seit vier Wochen in der Waldstraße rum?“ — „Was?“ jubelte der Mann am anderen Ende. „In der Waldstraße steht auch eine? Na, dann haben wir sie ja bald alle wieder beisammen! War ja Zeit, daß Sie anrufen!“

„Das gibt eine saftige Kritik“, versprach der Redakteur. — „Haha“, sagte der Mann, „wir sind im vorigen Jahr schon mal kritisiert worden.“

— „Im vorigen Jahr? In diesem Jahr noch gar nicht? Wieso nicht?“ wunderte sich der Redakteur. — „Was weiß ich? Irgendso eine Schlaperei in Ihrer Redaktion“, vermutete der Mann, „Sie sollten Ihre Arbeitsweise mal kritisch untersuchen!“

— „Ja“, sagte der Redakteur, „gleich im Januar.“

„Inallendreiteufelsnamen!“ schrie der Chef vom Dienst durch die Haussprechanlage. „Was ist denn das hier wieder für ein Quatsch in deinem Artikel: Ich zittere wörtlich —? Warum wörtlich?“

— „Es ist so“, sagte der Redakteur schwach. — „Das ist was anderes“, sprach der Chef vom Dienst milde, „aber warum nicht gleich richtig? Muß ich da erst dreimal anrufen?“

Auf diese Weise kam der Fehler in die Zeitung. Wir bitten um Entschuldigung.

## das erklärt uns heute Heli

der an, wenn einer kommt.“ — „Nein“, erregte sich die Dame, „Sie sollten mal darüber schreiben, daß er nicht kommt!“ — „Das ist zu gefährlich“, sagte der Redakteur, „bis wir mit der Zeitung erscheinen, ist vielleicht wieder einer gekommen, und dann kriegen wir Ärger mit der BVB.“ — „Ja“, sagte die Frau und legte auf.

„Inallendreiteufelsnamen!“ schrie der Chef vom Dienst durch die Haussprechanlage. „Was ist denn das nun schon wieder für ein Quatsch in deinem Artikel: Ich zitiere nördlich —? Warum nicht südlich?“ — „Es war in Grünau“, sagte der Redakteur sanft, „aber es ist wieder vertippt. Es soll heißen: Ich zitiere

ist?“ „Es geht um die Maschine“, schrie der Mann, „die seit vier Wochen rumsteht!“ — „Ah“, erinnerte sich der Redakteur, „das ist was anderes! Wo, sagten Sie, Waldstraße? Ha, den Betrieb kennen wir, da ruf ich gleich mal an. Schönen Dank!“

Das Telefon läutete. „Ich habe vorhin Puderzucker gekauft“, erläuterte eine Frau, „aber er ist hart wie Zement.“ — „Zement?“ fiel dem Redakteur ein. „Klar, es regnet in die Mischtrommel, und das Zeug wird hart.“

„Sind Sie verrückt?“ fragte die Frau. — „Ich kann nicht alles wissen“, sagte der Redakteur kalt. „Also: Wo haben Sie den Zement gekauft?“ — „Puderzucker!“ — „Meinetwegen“, sagte der Redak-